

Ziegeltonscheibe aus Frauenweiler – ein mittelalterliches Bügeleisen?

Uwe Gross & Ludwig Hildebrandt

Im Jahre 1971 fand der Wieslocher Seppl Schumacher in seinem Garten am Gänsberg eine eigenartige Scheibe aus Ziegelton mit ehemals 16 cm Durchmesser, deren Verwendungszweck den zuständigen Archäologen vom Landesdenkmalamt damals unklar war. Der Fund führte aber dazu, dass der Finder in den darauf folgenden Jahren dankenswerter Weise die unterhalb seines Gartens gelegenen Aushübe von Löschteichen durchsuchte und dabei viele weitere Dinge bergen konnte.



Ziegelscheibe, Fund 1971.

Auf den ersten Blick reiht sich das Fundstück gut bei den bisher aus dem südwestdeutschen Raum bekannten Scheiben aus feinem rötlichem Ton ein. Sowohl die Größe als auch die Verzierung durch Ritzlinien und keilförmige Einstiche finden gute Parallelen unter den knapp zwei Dutzend übrigen Exemplaren.

Absolut aus dem Rahmen des Üblichen fallen dagegen der helle Tonschlicker-Überzug („Engobe“) und die Gestaltung des Griffes. Für beide fehlen Vergleiche andernorts völlig. Die Handhaben sind entweder massiv oder einfach durchbrochen, nie aber doppelt, so dass wie hier ein „viersäuliger“ Griff entstand.

Analog zur Masse des keramischen Fundmaterials aus Frauenweiler ist das Objekt zwischen dem 13. Jh. und der Aufgabe der Siedlung im Jahre 1526 zu datieren. Funktional könnte es sich aufgrund der glatten Unterseite und der Verrubung um ein im Feuer aufgeheiztes Gerät zur Glättung beispielsweise von Textilien handeln. Man hätte damit den mittelalterlichen Vorläufer des Bügeleisens vor sich.



Gedenkstein
am Aussiedlerhof Messmer,
ehem. Fundament der
Frauenweiler Kirche.